

# Belle époque und Muldingen

---

Mancher fragt sich, wie geht denn das zusammen – „belle époque“ und Muldingen? Mit Recht – und umso größer die Überraschung: Ja, das geht und sogar sehr gut! Eine nicht allzu große Schar von Zuhörerinnen und Zuhörern kam am Samstag in die „Kulturscheune“ von Muldingen, um sich davon zu überzeugen und begeistern zu lassen. Und man konnte nur staunen!

Zu verdanken hat man dieses einmalige Event Frau Sonja Naeglin, der neuen und zugleich höchst engagierten Leiterin der VHS Künzelsau. Sie hat dazu die Sängerin Isabelle Kusari, Mezzosopranistin, und deren Begleiterinnen Ekaterina Ezhova, Klavier, und Naomi Hilger, Geigerin eingeladen – beide noch Studentinnen der Robert-Schumann-Musikhochschule Düsseldorf und bereits schon mit vielen Preisen ausgezeichnet.

Gespannt sitzen wir in der vergleichsweise nüchtern wirkenden Muldinger Kulturscheune. Pünktlich betreten die drei Künstlerinnen in den akustisch sehr zu lobenden Saal. Ein mit Verve und Charme den Zuhörern entgegengerufenes „Bon soir, Mesdames et Messieurs“ lässt schnell vergessen, dass man eigentlich in Muldingen und in der Hohenlohe sitzt. Frau Kusari stellt sich, das Programm und ihre Begleiterinnen moderierend vor. Sie wollen französische und deutsche Melodien aus der Zeit der „belle époque“ (die „schöne Zeit“) zum Besten geben, aber auch uns als Zuhörerinnen und Zuhörer immer wieder zum Mitsingen einladen. Frau Kusari, selbst Französin, in hautengem, schwarzem und mit vielen Paletten besetztem Kleid verströmt französischen Esprit par excellence und weckt allein dadurch alle verfügbaren Erinnerungen an ihr Heimatland. Schon beim ersten Lied „Plaisir d’amour“ fällt es schwer, nur zuzuhören und still auf den Stühlen sitzen zu bleiben. Fast jeder summt auf seine Weise ein Stück weit mit. Frankreich ist in Muldingen angekommen, auch wenn man nicht wusste, was man unter „frou, frou“ (das Rascheln des Reifrocks in dieser Zeit) versteht. Genau aber dies war es wert, ihm und jenem „erotischen Geräusch“ ein Lied zu widmen. Schmunzelnd nimmt man die Erklärungen zur Kenntnis. Kein Wunder, Frau Kusari weiß wirklich alles höchst amüsant und mit dem ihr eigenen Charme zu vermitteln und humorvoll vielfältige Fantasien zu wecken.

Edith Piaf gilt wohl als *die* Sängerin ihrer Zeit und ihre zahlreichen Chansons leben bis heute in den Menschen unvergessen fort. Umso berührender dann die Einblicke in die Dramatik ihres Lebens. Verluste, Krankheit und Tod, dazu Drogen gehörten zu ihrem Leben wie auch der ihr Leben begleitende, viel umjubelte Erfolg. Einige Chansons von ihr – wie z.B. „La vie en rose“ – zeugen an diesem Abend ihre Authentizität. Und ihr Lied „Non, je ne regrette rien“ („Nein, ich bereue nichts“) sogar mitzusingen, gilt auch jenen als willkommene Einladung, die kein Französisch in der Schule hatten. Allein die Melodie – mitgesummt und mitbewegt – hüten wohl viele als Schatz in ihrem Herzen. So viel Anteilnahme und Dabeisein hat die Muldinger Kulturscheune in dieser Form sicher noch selten erlebt!

Die Texte wie die Melodien der deutschen Lieder an diesem Abend – bei uns inzwischen zu richtigen Volksliedern geworden – lassen sich ebenfalls jener Epoche des „belle époque“ zuordnen. Man denke nur an „Muss i denn, muss i denn“, an „Abend wird es wieder“ oder

ganz besonders an „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“ (Text: Heinrich Heine); doch auch hier singen und summen, ja schwingen die Zuhörerinnen und Zuhörer begeistert mit. Nur bei der „Ode an die Freude“ von L. v. Beethoven finden die weißrussische Pianistin und das französische Temperament von Frau Kusari nicht immer zusammen. Der Applaus ist trotzdem groß!

Keineswegs nur zur Erholung – quasi als „Pause“ vom Gesang - spielt die Pianistin Ekaterina Ezhova den 1. Satz aus der berühmten „Mondschein-Sonate“ von L. v. Beethoven und einen Satz aus den „Images“ von Claude Debussy – beides höchst anspruchsvolle Musik, die Ekaterina Ezhova bemerkenswert und höchst engagiert meistert; doch Naomi Hilger steht ihr mit ihrem vorzüglichen Geigenspiel keineswegs nach. Mit der solistisch, also ohne Begleitung dargebotenen „Meditation“ von J. Massenet aus der Oper „Thais“ entführt sie die Zuhörerinnen und Zuhörer dank ihrer beseelten Töne in weit entfernte Räume und allerhöchste Höhen.

Kein Wunder – die Begeisterung der Zuhörer findet nahezu kein Ende. Selten erlebt man eine so gekonnte, weil informative wie auch anregende Veranstaltung wie diese in der Kulturscheune in Mulfingen. Für den jubelnden Beifall bedankt sich Frau Kusari mit der temperamentvoll gesungenen und szenisch angedeuteten „Habanera“ aus Carmen. Ihre kraftvolle Stimme wie auch ihre eigene Begeisterung für die Musik aus der Zeit des „belle epoque“ sind der Garant für diesen Abend. Ihre geschickte Moderation zaubert oft Schmunzeln auf den Gesichtern. Angeregt, auch nachdenklich und beschwingt bricht man auf – im Herzen dankbar für diesen informativen, atmosphärisch beeindruckenden wie auch kurzweiligen und voller Esprit durchpulsten Abend. Die Sehnsucht nach einer „schönen Zeit“, was ja „belle epoque“ übersetzt heißt, wird sich allerdings nicht mehr in jener Form realisieren lassen, so bereichernd diese Epoche für die Künste, die Musik und die Literatur auch war. Wir sind heute, was das Verhältnis von arm und reich betrifft – das eklatante Problem zu jener Zeit - an vielen Stellen näher zusammengedrückt.

Dennoch gibt es für die Kunst, für die Gesellschaft und für jeden Einzelnen noch viel zu tun. Ein solch interessanter Abend hielt hierzu nicht wenige Anstöße bereit. Der einzige Wunsch, der am Ende blieb, das war ein kleines Programm - über das verteilte Liedblatt hinaus - in gedruckter Form zur Information voraus – für das Konzert wie auch für zuhause zum Nachlesen und unbedingt zum Weitersagen.

**D.F.**

